Der Brieger
Bürgerfreund,
Eine Zeitschrift.
No. 36.
Brieg, den 7. Sept, 1821.
Verleger Wohlfahrt. Redacteur Boysen.

General-Feldmarschall Kleist.

Emil Friedrich Graf Kleist von Nollendorf, Königl. Preußischer General der Infanterie, ward zu Berlin im J. 1762 geboren. Früh dem Kriegsdienst gewidmet, wohnte er bereits dem Feldzuge von 1778 bei, ward dann später Adjutant des Feldmarschalls von Möllendorf, dann im Generalstabe angestellt, in welchem er zum Capitain aufgerückt die Rheincampagnen mitmachte, und durch seltene Entschlossenheit zum glücklichen Ausgange des Gefechts am 2. October 1792 beitragend, den Verdienstorden erwarb. Nachdem er einige Jahre lang als Commandeur eines Grenadier-Bataillons bewiesen, daß auch damals schon Humanität gegen den Soldaten weiter führe als strenger Despotism, trat er 1803 in den bedeutungsvollen Wirkungskreis des vortragenden General-Adjutanten des Königs; in welchem Posten er fünf Jahre blieb, und

 schied

schied nur heraus, um ein nicht unbedeutendes Commando zu übernehmen. Nach der Schlacht von Auerstädt dem Könige folgend, ward er unter andern von demselben an Napoleon (im Hauptquartier Osterode) abgeschickt, um auf die durch den General Bertrand gemachten Friedensvorschläge zu entgegnen. Bei der Rückkehr der vaterländischen Truppen als General-Major und Chef der Westpreußischen Brigade in Frankfurth an der Oder angestellt, erhielt er bald einen neuen Beweis des Vertrauens seines Monarchen, indem ihn dieser, als nach Schills bekanntem Auszuge der bisherige Commandant in Berlin Chazot diese Stelle niederlegte, dazu bestimmte; wer die damaligen Verhältniße kennt, wird wissen, welches Maaß von Fähigkeiten, Energie nnd Gewandheit erfordert wurde, um in diesem Posten allen Ansprüchen der Regierung zu genügen. Er hat das Problem vollkommen befriedigend gelöst. Der Krieg von 1812 rief auch ein Preußisches Armee-Corps ins Feld, bei welchem der G. M. von Kleist angestellt ward und rühmlichen Antheil an den Gefechten nahm, in welchen diese ganz gegen ihre Wünsche fechtenden Truppen eben so sichere Beweise der Tapferkeit, als der Hingebung in die Befehle des Königs ablegten. Die Convention, welche General York schloß, ist bekannt. Man brauchte die dadurch erlangte Muse zu den eifrigsten Rüstungen zum Kriege gegen Frankreich, in welchem der Held sich das ewige dankbare Andenken seines Vaterlandes erringen sollte. Wir finden den Geneerallieutenant von

Kleist

Kleist am Ende des Monats März vor Wittenberg wieder, welches damals bloquirt ward. Als die große verbündete Armee die Elbe überschritt, folgte das Corps des Generallieutenants von Kleist dieser Bewegung über Dessau und besetzte den Saalübergang bei Halle, dessen patriotische Bewohner die langersehnten Befreier mit Jubel aufnahm. Am 28ten April mit Uebermacht angegriffen, hielt der General den Posten mit großem Verlust den ganzen Tag, um der Stadt die Greuelscene eines Sturms zu ersparen, und zog sich darauf über Schkeuditz zurück. Es ist wohlthuend zu erwähnen, daß die Einwohner von Halle, das was damals für sie geschehen würdigend, sich bej erster Gelegenheit beeilten, ihrem Retter so rührende Beweise ihres Dankgefühls zu geben. In der Schlacht von Bautzen fand der Generallieutenant von Kleist zuerst Gelegenheit, seinen Feldherrnberuf auf das glänzendste zu bewähren. Untet den Augen des Kaisers Alexander und seines Königs so wie der ganzen Armee vertheidigte er den ganzen 20sten Mai mit geringen Kräften den Spree-Uebergang bei Burg, und zog sich erst zurück, als der General Miliradowitsch Bautzen verlassen hatte, auf das schmeichelhafteste von Alexauder belobt, der seinen General auf dieses ruhmwürdige Beispiel aufmerksam gemacht haben soll. Es ist bekannt, das der General von Kleist es war, der als Preußischer Bevollmächtigter den Waffenstillestand mit abschloß; er commandirte nach Ablauf desselben das Corps, welches nebst den Garden zur großen

Oester-

Oesterreichischen Armee in Böhmen stieß. Nachdem sein Corps an der Schlacht von Dresden Antheil genommen hatte, und dem allgemeinen Rückzuge folgte, trat die Catastrophe ein, in welcher dem Helden nur die verhängnißvolle Wahl zwischen Tod oder Gefangenschaft zu bleiben schien; Vandamme war bereits auf näheren Wegen mit 40,000 Mann in Böhmen eingedrungen, der Rückzug abgeschnitten. Da faßte der General ganz von selbst den kühnen Entschluß, sich das Gebürge herab gerade in den Rücken des Feindes zu werfen. Die Lage der Dinge ward den Truppen nicht verheimlicht, ein Theil blieb zur Sicherung des eigenen Rückens auf den Höhen von Peterswalde stehen, der Rest stürmte (am 30ten August) in das Thal von Culm herab, die Schlacht entscheidend, die Böhmen und einen großen Theil der verbündeten Armee rettete. So ließ die kalte Entschlossenheit des Generals und seiner Truppen Muth das ihnen zugedachte schmähliche Geschick auf den Gegner zurückfallen, und erwarb dem Helden einen Nahmen, den die Erinnerung an diesen ruhmwürdigen Tag auf spätere Geschlechter fortpflanzen wird. Wir übergehen die übrigen Gefechte in den Böhmischen Grenzgebürgen, um sogleich des Antheils zu erwähnen, den der General von Kleist an der Schlacht von Leipzig nahm, wo er auf dem linken Flügel der großen Armee bei Marktleberg, Gossa und Wachau sich aufs neue Ansprüche auf den Dank des Vaterlandes und einen Ehrenplatz in seiner Geschichte erwarb. Das Corps des Generals bloquirte sodann Erfurth und

folgte, als die französische Garnison in die Citadellen zurückgezogen, dem Heer nach Frankreich, wo es bei der schlesischen Armee eben noch ankam, um die Reihe von Unfällen, die sie rasch nach einander trafen, durch das Gefecht bei Joinvillers (am 14ten Febr. 1814) zu beschließen. Die großen Vortheile, welche der linke Flügel der Armee bei Laon am 9ten Mai erfochten, wurden durch den Entschluß der Generale von York und von Kleist, den Feind am Abende zu überfallen, errungen. Nach dem Gefecht bei Claye (am 20ten März), wo der General persönlich eine Brigade zum Sturm eines Vorwerks führte, rückten die Armeen bekanntlich vor Paris, wo der Frieden eine bessere Ordnung der Dinge herstellte und befestigte. Von dem Könige zum Grafen Kleist von Nollendorf erhoben, mit einem Infanterie-Regimente (1stes Westpreußisches das 6te in der Armee) beliehen, folgte er dem Monarchen nach England und übernahm später das Commando der am Rhein stehen bleibenden Armee. Es war ihm bei Napoleons Rückkehr gewiß mit weiser Auswahl das Norddeutsche Bundes-Corps, so wie das 2te Preußische Corps übergeben worden. Ehe er es indeß vor den Feind führen konnte, überfiel ihn eine langwierige gefährliche Krankheit, die jede Theilnahme an den nachherigen Ereignißen hemmte. Bei der neuen Eintheilung der Preußischen Manarchie in Provinzen und Militairabtheilungen, vernahmen die Bewohner der Provinz Sachsen mit hoher Freude, daß der König ihnen in dem General v. Kleist einen Mann zum commandirenden

General

General gegeben, dem der Ruf so vieler menschlichen und geselligen Tugenden vorherging. Das dabei bewiesene Vertrauen des Königs ist eben so sehr als die frohen Haffnungen der Unterthanen gerechtfertigt worden, und wenn das Gefühl geehrt und geliebt zugleich zu seyn, etwas Beglückendes hat, so wird der Held bei einem Rückblick auf sein thatenreiches Leben gewiß auch gern in dem Gedanken verweilen, daß in dieser ganzen Provinz nur ein Gefühl, der dankbaren Verehrung und Liebe, für ihn herrscht.

Constantia
oder
die tugendhafte Reue.

Constantia wurde zu Paris von sehr armen Eltern geboren. Es scheint als hätte sie die Natur wegen des Vermögens entschädigen wollen; sie gab ihr Schönheit. Aber dieses kostbare Geschenk verschaft einer jungen Person zwar Mittel zum Wohlstande; allein es vermehrt auch die Gefahren um sie her. Sie war in der Armuth geboren, ihre Erziehung war daher vernachläßigt worden; sie war artig, folglich dem Angaffen und Nachlaufen ausgesetzt; sie lebte zu Paris, das heißt mitten unter allen Verführungen, auf einem weiten Schauplatz, wo einem bei dem Anblick des Genußes die Entbehrung desto empfindlicher ist. Man kann sich leicht vor-

stel-

stellen, wie viel Muth, in einer solchen Lage dazu gehört, um nicht nach Reichthum begierig zu werden, oder wie viel Glück, um ihn auf eine unschuldige Art zu erwerben. Dieser Muth und dieß Glück fehlten Constantien: Sie konnte so viele Klippen nicht vermeiden, oder sie wurde sie vielmehr erst nach ihrem Schiffbruche gewahr. Die üblen Folgen der ersten Schwachheit nöthigen zu einer zweiten; und gar bald achtet man nicht mehr auf die Zahl derselben. Man hat die Keuschheit unter dem Bilde einer steilen, unzugänglichen Insel abgeschildert, in die man nicht mehr zurückkommt, wenn man einmal heraus ist, es beinahe gleich viel gilt, ob man hundert, oder einige tausend Meilen davon hinweg ist. Sobald man auf dem Wege ist, hält man sich nicht mehr auf; und scheint sich damit zu trösten, daß man bei sich selbst sagt: man verliert die Keuschheit nnr einmal.

Constantiens Liebeshändel machten Aufsehen; die ganze Welt sprach davon. Ihre Schönheit erregte Begierden; ihre Laufbahn war eben so glänzend als schnell. Sie besaß natürlichen Verstand, der weiterer Ausbildung fähig gewesen, wenn sie nicht vermöge des Zustandes, in welchem sie lebte, jene Versunkenheit empfunden hätte, die das Vermögen nachzudenken benimmt. Constantia hatte von der Natur eine von den lebhaften und glühenden Einbildungskräften bekommen, die fähig sind, Laster und Tugenden zu übertreiben. Nichts unterdrückte ihre Begierden; nichts hinderte ihren Genuß. Aber sie hatte auch vortrefliche Eigenschaften an sich; sie besaß viel Empfindung, ja sogar Aufrichtigkeit.

Mitten in ihrer nicht sonderlich erbaulichen Laufbahn, gebahr sie eine Tochter. Wenn nun gleich das Kind berechtigt war seiner Mutter seine uneheliche Geburt vorzuwerfen; so wollte dieselbe wenigstens nicht, daß es ihr eine noch strafbarere Verlassung einst vorrücken könnte. Sie wählte eine Amme, und vertraute ihr Lucetten an. Diesen Namen hatte man ihrer Tochter beigelegt. Der Wirbel, der sie fortriß, hinderte die Mutter nicht für ihr Kind zu sorgen, oder wenigstens Achtung auf dasselbe zu geben. Sie hatte sie aufs Land schicken wollen, nicht um sie von sich zu entfernen, sondern um sie eine gesundere Luft athmen zu lassen. Sie erhielt wöchentlich mehrmals Nachricht von ihr; oder wenn sie nicht einlief, holte sie sich sie selbst. Nichts wurde vernachläßigt, was entweder zu ihrer Gesundheit, oder zu ihrer Erziehung erforderlich war, aber da sie heranwuchs, empfand Constantia Unruhen, die sie nicht unterdrücken konnte. Was sage ich? Von dem Augenblick an, da sie Mutter worden war, war eine Veränderung in ihrem Gemüthe vorgegangen. — Die Zärtlichkeit, die sie gegen ihre Tochter empfand, veranlaßte sie zu ernsthaften Betrachtungen über den Zustand, in den sie sie setzen sollte. Sie fing an über die Unregelmäßigkeit ihrer Aufführung zu erschrecken, wenn sie bedachte, daß die Schande davon zum Theil auf ihre Tochter fallen würde. Aber wie! wenn sie in die nämlichen Fehler gerathen, und durch ihre schlechte Aufführung das Vorurtheil, das sie nun verdienter Weise brandmarkte, rechtfertigen sollte?

sollte? diese Vorstellung verfolgte sie allenthalben hin, und ließen ihr weder Ruhe noch Frieden finden. Endlich, es mochte nun entweder die mütterliche Liebe, zur herrschenden Leidenschaft ihres Herzens geworden seyn, und sie ganz umgeändert haben: oder sie mochte bloß nöthig gehabt haben, einen Augenblick über ihre Lebensart nachzudenken, um sie zu verabscheuen, endlich sage ich, wurde sie über sich selbst unwillig. Sie that noch mehr, wodurch sie bewieß, daß sie nicht nur eines festen Entschlußes, sondern sogar einer muthigen Handlung fähig war; aber des Projekts versieht man sich nicht, daß sie zu entwerfen wagte. Sie besaß etwas weniges Vermögen; sie brachte es in Ordnung, machte alle Habseligkeiten zu Gelde, brach alle ihre Verbindungen ab, und entfernte sich sogar von Paris, um ganz vergessen zu werden. Von dem Augenblicke an da sie glaubte, ihre Gesichtszüge könnten sich Lucettens Gedächtniß einprägen, besuchte sie dieselbe nicht mehr, um nicht erkannt zu werden. Doch wußte sie, in der Entfernung, so wie in der Nähe für alle ihre Bedürfniße zu sorgen. Gar bald stellte sie sich, als ob sie sich völlig fortgemacht hätte, und eine Person, die ihr entweder aus Freundschaft ergeben war, oder die sie durch ihre Wohlthaten erkaufte, vertrat von jetzt an bei Lucetten ihre Stelle. Endlich, da diese mannbar worden war, wurde sie nach Paris, zu ihrem vorgeblichen Wohlthäter geholt, der bloß Constantiens Agent war. Kaum war sie daselbst angelangt, als sich ihre Mutter ebenfalls hinbegab, ohne sich jedoch ihrer Tochter zu

erkennen zu geben. Sie war nicht mehr jene glänzende Nymphe, die ihre natürliche Schönheit durch alle Reitze des Putzes zu erhöhn wußte; eine ungestalte Cornette verbarg ihr schönes niedergekämmtes Haar; plumpe Schuhe verletzten ihre zarten Füße, und ein Rock von grober Wolle versteckte mit Fleiß ihre schlanke Taille vor jedermanns Augen. Mit einem Worte, die schöne Constantia zeigte sich, in eine Bäuerin verkleidet, um bei der jungen Person Dienste zu nehmen; und da sie dem angeblichen Wohlthäter Nachricht davon gegeben hatte, so nahm sie dieser sogleich an. Constantia, die durch das Andenken und die Reue über ihr voriges Leben unaufhörlich gequält wurde, wollte Lucette aus den Fallstricken retten, in welchen sie sich selbst hatte fangen lassen. Sie wollte das Geschäft über ihr Leben zu wachen, und ihre Tugend zu leiten, niemanden als sich selbst anvertrauen. Sie glaubte durch ihre eigenen Fehler das Recht verloren zu haben, ihr etwas von Tugend vorzureden: aber durch Hülfe ihrer Verkleidung hoffte sie ein neues Recht auf sie zu erhalten. Mit diesem ungewöhnlichen Entschluß unterzog sie sich zugleich allen Pflichten des Standes, den sie gewählt hatte, denn sie übernahm bei Lucetten die Verrichtungen des gemeinen Dienstbothen. Die Eigenliebe war bei ihr eine Neigung, die durch die Gewissensbisse und die mütterliche Liebe, für immer erstickt war.

(Die Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Nach der im drei und dreißigsten Stücke des diesjährigen Amtsblattes sub No. 161 enthaltenen Verfügung vom 10ten August d. J., muß nunmehr mit Aufnahme der Gewerbesteuer-Rolle für das Jahr 1822 unverzüglich verfahren werden. Alle diejenigen hiesigen Einwohner, welche im Laufe des Jahres 1822 irgend ein Gewerbe, es mag steuerpflichtig seyn oder nicht, zu betreiben gedenken, werden hiermit aufgefordert, dies bey uns spätestens bis zum 15ten September d. J. schriftlich auf einem Stempelbogen von 2½ Groschen anzuzeigen. Von denjenigen, welche die Anzeige innerhalb der gesetzten Frist unterlassen, wird angenommen werden, daß sie ihr bisheriges Gewerbe im nächsten Jahre nicht weiter zu treiben gedenken. Die Anzeige muß leserlich ge- und unterschrieben seyn, und enthalten:

a) Straße und Hausnummer, in welchem der Gewerbetreibende wohnt.
b) Tauf- und Familien-Namen des Gewerbetreibenden.
c) eine genaue Angabe des Gewerbes überhaupt, und
d) bei den Handwerkern ins besondere, die Angabe, mit welcher Anzahl von erwachsenen Gehülfen, zu welchen weibliche Hausgenossen und eigene Kinder unter funfzehn Jahren nicht zu rechnen sind, das Gewerbe betrieben, ob bloß auf Bestellung gearbeitet, oder auch fertige Waare in Vorrath gehalten werden wird.

Einwohner, welche mehrere Gewerbe, die mit einander in keiner nothwendigen Verbindung stehen, zu betreiben gedenken, sind schuldig, für ein jedes einzelne Gewerbe eine mit dem gesetzlichen Stempel versehene

sehene Anzeige einzureichen. Z. B. Brauer und Brandweinbrenner oder Destillateurs, welche zugleich die Schankwirthschaft betreiben. In Betreff derjenigen Einwohner, welche in Handwerkszünfte, nicht aber in Betreff derjenigen, welche in bloße Begräbnißzechen vereiniget sind, wird zwar nachgegeben, daß zur Verminderung der einzelnen Eingaben die Anzeige durch die Aeltesten in einer von ihnen zu unterschreibenden Liste nach den oben angedeuteten Rubricken geschehen kann, es muß aber zur Vermeidung einer Umgehung des Königl Stempel-Interesse der Stempelbogen von $2\frac{1}{2}$ Groschen so viel mal beigelegt werden, als Gewerbetreibende in der anzufertigenden Liste aufgeführt stehen. Jedem Hauswirthe oder Haus-Administrator, sowohl in der Stadt als in den Vorstädten wird durch den Vorsteher seines Bezirks ein gedrucktes Exemplar dieser Bekanntmachung zugestellt werden, und er ist verbunden, nicht nur auf dieselbe die unten offen gelassene Hausnummer und den Namen der Strasse oder Gasse und seinen eigenen Namen hinzuschreiben, sondern die Bekanntmachung auch allen Einwohnern des Hauses, welche bereits ein Gewerbe treiben, oder von denen dies für das nächste Jahr zu vermuthen ist, vorzulegen, von ihnen zum Zeichen der Insinuazion unterschreiben zu lassen, und demnächst spätestens bis zum 10ten künftigen Monats an den Vorsteher seines Bezirks wieder abzugeben. Die Unterlassung dieser Anweisung wird an dem Hauswirthe mit 8 Sgr. Strafe zur Armen-Casse geahndet.

Brieg, den 28ten August 1821.

Der Magistrat.

Bekannt-

Bekanntmachung.

Es sind Behufs der für das Jahr 1821 aufzubringenden Feuer-Societäts-Beiträge 11620 Rthl. 7 Sgr. 11 d'. ausgeschrieben, und auf die Stadt Brieg nach Maasgabe des approbirten Feuer-Societäts-Katastrums pro 1821 die Summe von 647 Rthlr. 10 pf. Court. repartirt worden. Da die Königl. Regierung die Subrepartition bestätigt hat, nach welcher vom hundert drei Sgr. vier pf. aufgebracht werden müssen; so machen wir dies den Besitzern hiesiger in der Feuer-Societät versicherter Gebäude mit der Aufforderung hierdurch bekannt, ihre diesfälligen Beitrage binnen 14 Tagen an die bekannten Bezirks-Einnehmer

im 1ten Bezirk Herr Bäckermeister Engler,
— 2ten — — Weisgärber-Meister Reimann,
— 3ten — — Kirschner Franke,
— 4ten — — Seiffensieder Gäbel,
— 5ten — — Kaufmann Breuer sen.,
— 6ten — — Destillateur Bergner,
— 7ten — — Destillateur Graumann,
— 8ten — — Mälzer Umpfenbach,

bei Vermeldung der Execution einzuzahlen.

Brieg, den 28ten August 1821.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Hochlöbl. Königl. Regierung zu Breslau hat uns mittelst desondern Rescripts vom 17ten d. M. bekannt gemacht:

daß die Kretschmer, Schenkwirthe, Gastwirthe und Coffetiers auf den Grund ihrer Erlaubnißscheine keinesweges berechtigt sind, ohne besondere Genehmigung und ohne besondere Besteuerung Tanzboden zu halten, wobei es nach dem Ermessen der Polizey-Behörde anheim gestellt bleibt, wie oft und bis zu welcher Stunde Tanz-Musik gehalten werden wird.

Wir

Wir fordern demnach diejenigen, welche pro 1822 Tanzboden zu halten gedenken, hiermit auf:

unter Beibringung eines polizeilichen Qualificatlons-Zeugnisses sich zu diesem Gewerbe-Betriebe besonders bey uns bis zum 14ten September c. auf einem 2½ Sgr. Stempelbogen schriftlich zu melden.

Brieg, den 31ten August 1821.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Dem hiesigen Publiko, ins besondere aber den Bewohnern des 7ten Bezirks machen wir hiermit bekannt, daß der Kaufmann Lazarus Schlesinger an die Stelle des abgehenden Bäcker-Meister Gäbel zum Vorsteher des 7ten Bezirks gewählt worden ist.

Brieg, den 28ten August 1821.

Der Magistrat.

Auctions-Anzeige.

In termino den 10ten Septbr. a. c. Nachmittags 2 Uhr soll das Schiff nebst Zubehör des Schiffer Künzel, welches auf der Mühlinsel hinter der ꝛc. Jahrschen Schönfärberey sich befindet, an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in Court. an Ort und Stelle öffentlich verauctionirt werden, welches dem Publico hiermit bekannt gemacht, und wozu Kauflustige eingeladen werden. Brieg, den 2ten Septbr. 1821.

Die Auctions-Commission des Königl. Land- und Stadt-Gerichts.

Auctions-Anzeige.

Künftigen Sonnabend den 8ten Septbr. Vormittags 11 Uhr wird auf dem hiesigen Schloßhofe ein herrenloses Schwein öffentlich gegen gleich baare Bezahlung in Court verauctionirt werden. Kauflustige wollen sich hierzu einfinden; und hat der Bestbietende den Zuschlag zu gewärtigen. Brieg, den 4ten Septbr. 1821.

Königl. Landräthliches Amt.

Reinhart.

Bekanntmachung.

Da ich im Verein mit einigen Freunden bei dem sich nicht genannten Herrn Verleger in der Schweitz das so wundervolle Werk (5te Auflage) Stunden der Andacht zur Beförderung wahren Christenthums und häuslichen Gottesverehrung in 5 Exemplaren jedes von 8 Bänden auf weiß Druckpapier verschrieben habe, so wünsche ich Freunden der Religion und Moralität, noch zwei Exemplare gegen den so billigen Preis, das Exemplar von 8 Bänden für 4 Rthlr. 10 Sgr. Court. abzulassen. Der Ladenpreis ist 5 Rthlr. 11 Sgr. Court. Sollte Jemand ein Exemplar wünschen, so ersuche ich, sich bald gefälligst bei mir zu melden, indem ich diese Werke in kurzem erwarte.

Brieg, den 11ten September 1821.

Die verw. v. Reibnitz,
wohnhaft in der Neißer Vorstadt auf der Neuhäuser-Straße No. 58.

Bekanntmachung.

Da der am verflossenen Sonntage zum Eichen-Verkauf im Abrahams-Garten hieselbst angesetzte Termin aus Mißverständniß frustrirt worden ist; so wird ein abermaliger Termin zu diesem Verkauf künftigen Sonntag den 9ten d. Nachmittags um 3 Uhr auf dem Eichen-Platze mit dem Bemerken anberaumt: daß die schon bekannten Bedingnisse unverändert bleiben, und daß sich Kauflustige denselben Tag schon vor den Termin-Stunden von den Abtheilungen dieser Eichen nach ihrer Qualität durch einen daselbst befindlichen Sachkenner informiren lassen können.

Neudorf, den 4ten September 1821.

v. Kessel, Landes-Aeltester.

Zu verkaufen

sind eine Quantität Pflaster-Steine. Das Nähere erfährt man bei mir. Sonnenbrodt.

Bekanntmachung.

Bei Unterzeichneten wird das Pfund Fleisch verkauft vom 1ten Septbr. an:

Polnisches gutes Rindfleisch	3 sgl. 9 d'.	Nom. Mze.
gutes Schöpsenfleisch	3 — 9 —	—

Melcher.
Gottlob Heyne.
Carl Heyne.

Zu verkaufen.

Das auf der Oppelnschen Gasse sub No. 171 brauberechtigte Haus nebst Tuchscheer-Handwerkszeug ist aus freier Hand zu verkaufen, und das Nähere bei mir zu erfahren. Blättrich, Tuchscheer-Meister.

Zu verkaufen.

Eine gut ausgespielte Violine und eine D-Flöte sind billig zu verkaufen. Das Nähere erfährt man in der Wohlfahrtschen Buchdruckerey.

Verloren.

Ein goldenes Reifen-Ringel ist verloren gegangen. Der ehrliche Finder desselben wird ersucht, es gegen eine verhältnißmäßige Belohnung in der Wohlfahrtschen Buchdruckerey abzugeben.

Verloren.

Durch Nachlässigkeit eines Boten sind am 25. August zwei Bücher verloren gegangen. Das erste Buch führt den Tietel: Engelmanns Tagebuch von Lavontain. Das zweite Rudolph von der Linden, 1ter Theil. Der ehrliche Finder dieser Bücher wird ersucht, sie gegen ein Douceur von 12 Ggr. Court. in dem Museum abzugeben.

Zu vermiethen.

Auf der Zollstraße in No. 403 ist ein Logie 2 Treppen hoch von 2 Stuben nebst Küche, Bodenkammer, Holzstall und Keller zu vermiethen, und zwar vom 1. October an bis zum 1. Januar 1822 zu beziehen. Die nähern Bedingungen sind bei dem Eigenthümer selbst zu erfahren. Riedel, Züchner-Meister.